

Duale Ausbildung in Sachsen 2009 bis 2013

– ausgewählte Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik

Die berufliche Bildung und insbesondere die duale Ausbildung nimmt im deutschen Bildungssystem eine bedeutende Rolle ein. Sie ist ein Erfolgsfaktor für eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. In den vergangenen Jahren standen das Ungleichgewicht eines begrenzten Angebotes sowie die hohe Nachfrage von Ausbildungsplätzen im Mittelpunkt der Diskussion. Heute sind es die aufgrund der demografischen Entwicklung bedingte rückläufige Ausbildungsnachfrage und die damit verbundenen neuen Anforderungen an das Berufsbildungssystem sowie die Sicherung des Fachkräftebedarfes für die Wirtschaft. 2013 befanden sich in Sachsen rund 48 000 Auszubildende in der dualen Ausbildung. Das war ein Drittel weniger als im Jahr 2009. Die Übergänge vom Schulsystem in das Berufsbildungssystem bis hin zu den ausgebildeten jungen Fachkräften, die in das Berufsleben starten können, lassen sich durch die Daten der revidierten Berufsbildungsstatistik gut abbilden. Im Zusammenhang mit den Daten der Bevölkerungsstatistik und anderen Bildungsstatistiken werden Wechselwirkungen und sich verändernde Strukturen im Bildungsbereich deutlich. Der folgende Beitrag stellt ausgewählte Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik innerhalb eines Fünf-Jahres-Zeitraumes dar.

Neue Berufsbildungsstatistik seit 2007

Die Daten der Berufsbildungsstatistik sind eine wichtige Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen hinsichtlich der Ausbildung von Jugendlichen. Von großer Bedeutung sind sie in Politik und Wirtschaft vor allem auf regionaler Ebene. Auf Bundesebene ist die Berufsbildungsstatistik u. a. eine Datenbasis für den jährlich von der Bundesregierung erstellten Berufsbildungsbericht sowie für den Nationalen Bildungsbericht, der alle zwei Jahre erscheint. Die Daten werden jährlich und bundesweit einheitlich über alle Ausbildungsbereiche erfasst. Durch die Umstellung der Berufsbildungsstatistik seit dem Jahr 2007 auf eine Individualdatenerhebung können alle Merkmale miteinander kombiniert werden. Eine Bereicherung bei der Auswertung und Analyse ist die Erfassung des Geburtsjahres für alle Auszubildenden. Dadurch lassen sich bildungsrelevante Indikatoren für die Auszubildenden insgesamt und differenziert für ausgewählte Personengruppen berechnen. Es können auch aussagefähige Quoten in Bezug auf die entsprechende Bevölkerungsgruppe berechnet werden. Einige Merkmale der Berufsbildungsstatistik sind auf regionaler Ebene nach Kreisfreien Städten und Landkreisen auswertbar. Somit können auch regionale Daten aus der Berufs-

bildungsstatistik in der Kommunalen Bildungsdatenbank¹⁾ für alle Bundesländer abgebildet werden. Dabei unterliegt die Datenbank einem fortlaufenden Evaluierungsprozess, so dass in den nächsten Jahren weitere Indikatoren aufgenommen werden. [1]

Merkmale und Berichtskreis

Die Berufsbildungsstatistik ist eine Vollerhebung, d. h. es werden alle Ausbildungsverhältnisse erhoben, die bei den zuständigen Stellen eingetragen sind. Zum Erhebungsprogramm gehören neben den Angaben zu den Auszubildenden die der Prüfungsteilnehmer, der Ausbilder, der Ausbildungsberater sowie Angaben zu den Teilnehmern an einer Berufsausbildungsvorbereitung, soweit der Anbieter der Anzeigepflicht unterliegt.

Auskunftspflichtig sind die zuständigen Stellen, die im Berufsbildungsgesetz (BBiG) festgelegten Institutionen, die die Aufgaben bei der Durchführung und Überwachung der Berufsausbildung im Sinne des BBiG wahrnehmen. [2] Das sind in Sachsen die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und der Staatsbetrieb Sachsenforst, Bundes- und Landesbehörden für die Berufs-

1) **Kommunale Bildungsdatenbank:**
-www.bildungsmonitoring.de
-bundeseinheitlich vergleichbare Indikatoren unter Berücksichtigung landesspezifischer Besonderheiten
-aktuelle Zeitreihen ab 2005
-bildungsrelevante Daten zu den Rahmenbedingungen über die frühkindliche Bildung, das allgemein- und berufsbildende Schulwesen bis hin zu Hochschuldaten und der Weiterbildung
-alle Bundesländer nach Kreisen

Tab. 1 Eckdaten der Berufsbildungsstatistik

Merkmal	2009	2010	2011	2012	2013
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	23 782	21 247	20 116	18 516	17 846
Auszubildende	71 749	63 220	55 694	50 695	47 871
männlich	44 928	39 319	34 626	31 767	30 287
weiblich	26 821	23 901	21 068	18 928	17 584
Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge	6 790	6 659	6 542	6 140	5 767
Bestandene Abschlussprüfungen	24 343	22 911	21 323	17 980	15 382
männlich	15 118	13 942	12 965	10 848	9 215
weiblich	9 225	8 969	8 358	7 132	6 167

ausbildung im Öffentlichen Dienst sowie die Kammern der Freien Berufe.

Die Zuständigkeit der Ausbildungsberufe richtet sich vielfach nach der Art des Ausbildungsberufes und nicht nach der Zugehörigkeit des Ausbildungsbetriebes zu einem bestimmten Wirtschaftsbereich.

Demografischer Wandel in Sachsen

Der demografische Wandel in Sachsen ist in vollem Gange. Er ist zum einen geprägt durch den allgemeinen Rückgang der Bevölkerungszahl sowie die allgemeine Alterung und damit die Zunahme des Durchschnittsalters der Bevölkerung. Diese Veränderungen entwickeln sich zunehmend auch regional bedingt sehr unterschiedlich. Die Bevölkerung im Alter von 16 bis unter 20 Jahren ist im Vergleich zu 2009 um rund ein Fünftel zurückgegangen. (vgl. Abb. 1) Nach Berechnungen der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen, Variante 1, wird für diese Altersgruppe bis zum Jahr 2025 gegenüber 2013 ein Anstieg um reichlich ein Viertel auf 128 800 erwartet.

Anteilmäßig mehr Schulentlassene mit Realschulabschluss und weniger mit allgemeiner Hochschulreife

Im schulischen Bereich veränderten sich die Strukturen hinsichtlich der erreichten Schulabschlüsse. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Absolventen/Abgänger an allgemeinbildenden Schulen ungleichmäßig entwickelt. Sie sank im Zeitraum von 2009 bis 2011 um etwa 8 400 auf rund 21 800, seitdem stieg sie auf rund 25 100 im Jahr 2013 wieder an. Mit einem Realschulabschluss in der Tasche waren es 2013 im Vergleich zu 2009 rund 390 weniger und mit allgemeiner Hochschulreife fast 4 670 weniger Schulentlassene. Der Anteil der potentiellen Studienanfänger betrug 2013 rund 28 Prozent und der mit Realschulabschluss 51 Prozent. Die Schulentlassenen ohne bzw. mit einem Hauptschulabschluss in der Tasche hatten einen Anteil von jeweils 10 Prozent. 2009 erreichten 39 Prozent die allgemeine Hochschulreife, 44 Prozent verließen die allgemeinbildende Schule mit Realschulabschluss und 8 Prozent mit bzw. 9 Prozent ohne Hauptschulabschluss.

Abb. 1 Veränderung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der Bevölkerung im Alter von 16 bis unter 20 Jahren und der Studienanfänger mit Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen gegenüber 2009

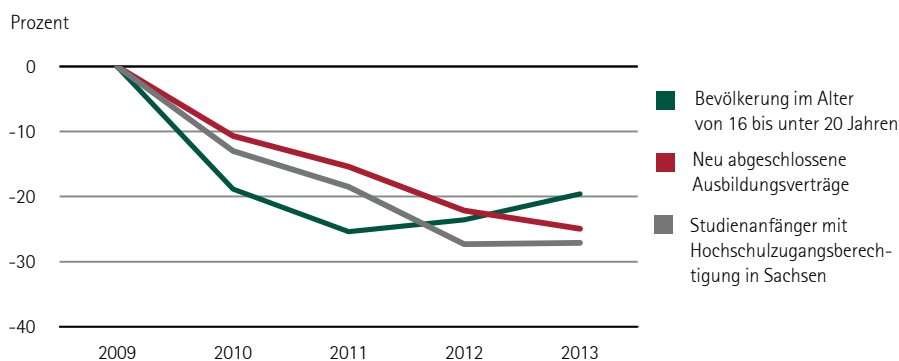
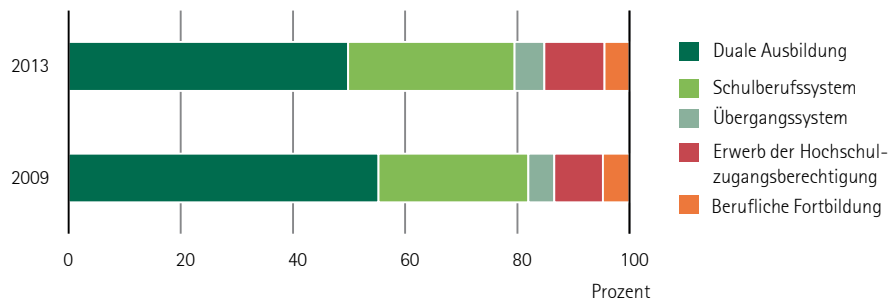


Abb. 2 Schüler in Sachsen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems

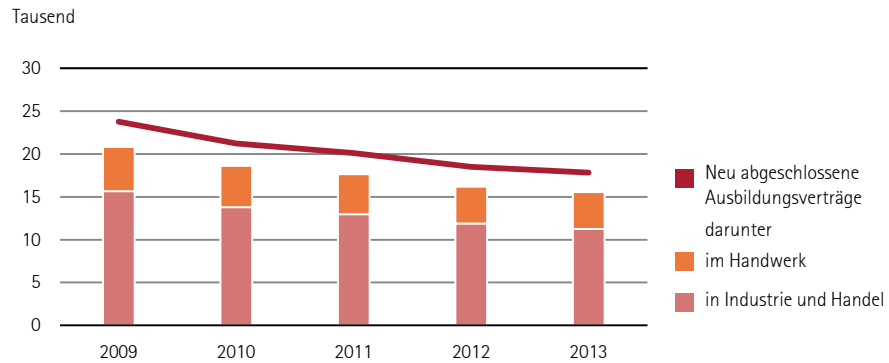


Berechnet nach der 2. Schüler- und Absolventenprognose des Statistischen Landesamtes wird bis 2025 die Zahl der Absolventen/Abgänger an allgemeinbildenden Schulen und Schulen des zweiten Bildungsweges um ein Viertel auf voraussichtlich 31 900 steigen. Dabei wird eine Veränderung der Struktur der Absolventen nach Abschlussarten erwartet. Der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss verringert sich von 10 Prozent im Jahr 2013 auf voraussichtlich 8 Prozent 2025. Dagegen wird eine Steigerung des Anteils der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife um 5 Prozentpunkte auf 34 Prozent erwartet.

Die Hälfte aller Schulabgänger beginnt eine duale Ausbildung

Die Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in die Teilbereiche des beruflichen Bildungssystems²⁾ in Sachsen veränderten sich in den vergangenen Jahren zugunsten des Schulberufssystems und des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Im Schuljahr 2013/14 stellte die duale Ausbildung nach wie vor mit 50 113 bzw. 50 Prozent (-5 Prozentpunkte zu 2009) aller Schüler an berufsbildenden Schulen den quantitativ bedeutsamsten Bereich dar, gefolgt vom Schulberufssystem mit 29 811 bzw. 30 Prozent (+3 Prozentpunkte zu 2009). In diesem Bereich werden an den sächsischen Berufsfachschulen vor allem die Berufe im Gesund-

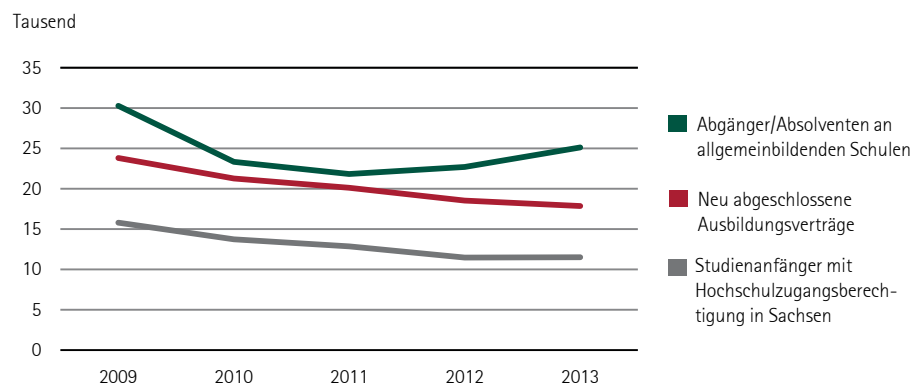
Abb. 3 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Sachsen



- 2) Teilbereiche des beruflichen Bildungssystems
 Dazu gehören:
 -die duale Ausbildung,
 -das Übergangssystem (Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen)
 -das Schulberufssystem (vollzeitschulische Berufsausbildung innerhalb und außerhalb des BBiG bzw. der Handwerksordnung (HwO) an Berufsfachschulen und Fachschulen in Sachsen insbesondere Gesundheits- und Sozialberufe),
 -der Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung an beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen sowie
 -die berufliche Fortbildung an Fachschulen und Fachoberschulen (Zweitausbildung).

Die Zuordnung der Schülerdaten der amtlichen Schulstatistik erfolgte entsprechend den Bildungsprogrammen der Integrierten Ausbildungsberichterstattung..

Abb. 4 Abgänger/Absolventen an allgemeinbildenden Schulen, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und Studienanfänger mit Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen



heits- und Sozialwesen ausgebildet. 11 Prozent der Schüler im Berufsbildungssystem erwarben die Hochschulzugangsberechtigung (+2 Prozentpunkte zu 2009). Jeweils rund 5 Prozent der Schüler befanden sich in einer beruflichen Fortbildung an einer Fach- oder Fachoberschule oder im Übergangssystem mit arbeits- und berufsvorbereitenden Maßnahmen (vgl. Abb. 2).

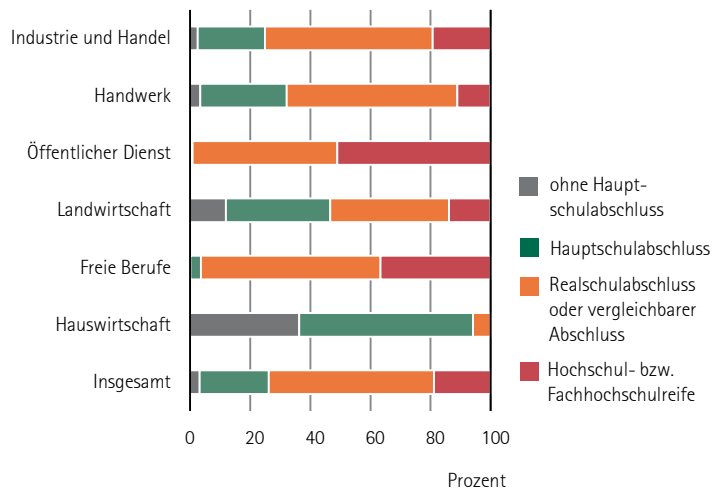
Weniger neu abgeschlossene Ausbildungs- verträge

Im Jahr 2013 wurden im Freistaat Sachsen 17 846 Ausbildungsverträge zwischen Auszubildenden und einem Ausbildungsbetrieb neu abgeschlossen. Das waren insgesamt 4 Prozent weniger als im Vorjahr und ein Viertel weniger als 2009. In den Ausbildungsbereichen Handwerk sowie bei den Freien Berufen gab es im Vergleich zum Vorjahr erstmals wieder mehr neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Vom Rückgang im Vergleich zum Jahr 2009 war zahlenmäßig am stärksten der Ausbildungsbereich Industrie und Handel betroffen mit rund 4 400 bzw. 28 Prozent weniger Ausbildungsverträgen. Im Handwerk gab es knapp 900 bzw. 17 Prozent weniger neue Ausbildungsverträge als im Jahr 2009 (vgl. Abb. 3). Der Rückgang resultiert neben dem Bevölkerungsrückgang im entsprechenden Alter auch aus dem zunehmenden Interesse der Jugendlichen an einem Hochschulstudium (vgl. Abb. 4).

Die Struktur der schulischen Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ist geschlechterspezifisch sowie auch in den einzelnen Ausbildungsbereichen sehr unterschiedlich ausgeprägt (vgl. Abb. 5). Insgesamt hatten die meisten Jugendlichen zu Beginn der dualen Ausbildung einen Realschulabschluss in der Tasche (9 805 bzw. 55 Prozent). Das waren 4 Prozentpunkte mehr als 2009. 23 Prozent der jungen Frauen hatte die Hochschul-/Fachhochschulreife während 16 Prozent der jungen Männer diesen Abschluss aufweisen konnte. Dagegen hatten 26 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen einen Hauptschulabschluss. Lediglich 3 Prozent von allen Neuausschüssen kamen ohne allgemeinbildenden Schulabschluss in die duale Ausbildung (2009: 5 Prozent).

Nach Ausbildungsbereichen und schulischer Vorbildung war der höchste Anteil von Neuanfängern mit allgemeiner Hochschulreife im Öffentlichen Dienst mit 51 Prozent zu verzeichnen. Die bevorzugten Berufe waren Verwaltungsfachangestellte und Sozialversicherungsfachangestellte. Bei den Freien Berufen hatten knapp 60 Prozent einen Realschulabschluss.

Abb. 5 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Sachsen 2013 nach Ausbildungsbereichen und schulischer Vorbildung



Die meisten dieser Jugendlichen in dem Bereich wollen den Beruf des Zahnmedizinischen und Medizinischen Fachangestellten erlernen. Im Ausbildungsbereich Industrie und Handel hatten bei Vertragsabschluss 56 Prozent einen Realschulabschluss, 19 Prozent eine allgemeine Hochschulreife sowie 22 Prozent einen Hauptschulabschluss.

Von den Auszubildenden mit neuen Verträgen insgesamt hatten rund 2 500 bzw. 14 Prozent bereits eine berufsvorbereitende Qualifizierung oder berufliche Grundbildung. 7 Prozent hatte vorher bereits eine Berufsausbildung mit Ausbildungsvertrag erfolgreich beendet. Bundesweit waren es in 2012 bei diesen beiden Kennzahlen 11 bzw. 5 Prozent.

Ein Drittel weniger Auszubildende in Sachsen

Rund 47 900 Auszubildende befanden sich am 31. Dezember 2013 in Sachsen in der dualen Ausbildung. Im Vergleich zu 2009 ging deren

Abb. 6 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Sachsen

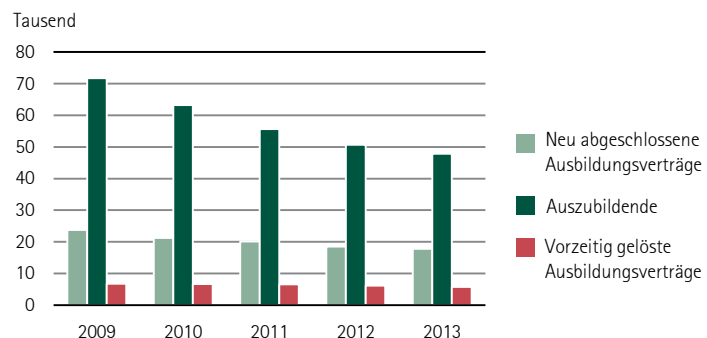
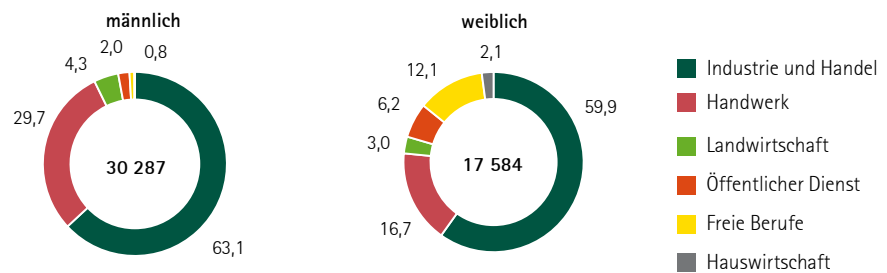


Abb. 7 Auszubildende in Sachsen 2013 nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen in Prozent



Zahl um ein Drittel zurück (vgl. Abb. 6). Anteilmäßig lernte 62 Prozent der Auszubildenden einen Beruf in Industrie und Handel, 25 Prozent im Handwerk, 5 Prozent im Ausbildungsbereich der Freien Berufe, jeweils 4 Prozent in der Landwirtschaft und im Öffentlichen Dienst sowie ein Prozent im hauswirtschaftlichen Bereich (vgl. dazu Abb. 7 nach Geschlecht). Der Rückgang im Vergleich zu 2009 verlief in den Ausbildungsbereichen sehr unterschiedlich. In Industrie und Handel wurden insgesamt rund 29 600 Jugendliche ausgebildet, das waren 15 800 (35 Prozent) weniger als 2009, im Handwerk lernten rund 11 900 Auszubildende bzw. 5 800 (33 Prozent) weniger als 2009. Bei den Freien Berufen gab es knapp 2 400 Auszubildende, 230 (9 Prozent) weniger als 2009. Im hauswirtschaftlichen Bereich reduzierte sich die Zahl der Azubis um beinahe die Hälfte auf noch 400. Der Ausbildungsbereich Landwirtschaft zählte nur noch 1 840 Auszubildende und damit 1 200 (39 Prozent) weniger als 2009. Im Öffentlichen Dienst gab es mit 1 700 Auszubildenden rund 560 (25 Prozent) weniger als 2009.

Die heranwachsenden Fachkräfte wurden im Jahr 2013 in 324 verschiedenen anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG bzw. der Handwerksordnung (HwO) [3] in den sächsischen Ausbildungsbetrieben ausgebildet. Die meisten (2 544) erlernten den Beruf des Kraftfahrzeugmechatikers, darunter waren 4 Prozent

junge Frauen, gefolgt vom Kaufmann bzw. der Kauffrau im Einzelhandel mit 2 144 jungen Leuten (38 Prozent junge Männer). An dritter Stelle stand 2013 bei den Jugendlichen als Favorit der Beruf des Elektrikers, den erlernten 1 950 junge Männer und 65 junge Frauen (3 Prozent).

Jugendliche bei Eintritt in die duale Ausbildung durchschnittlich 19,5 Jahre alt

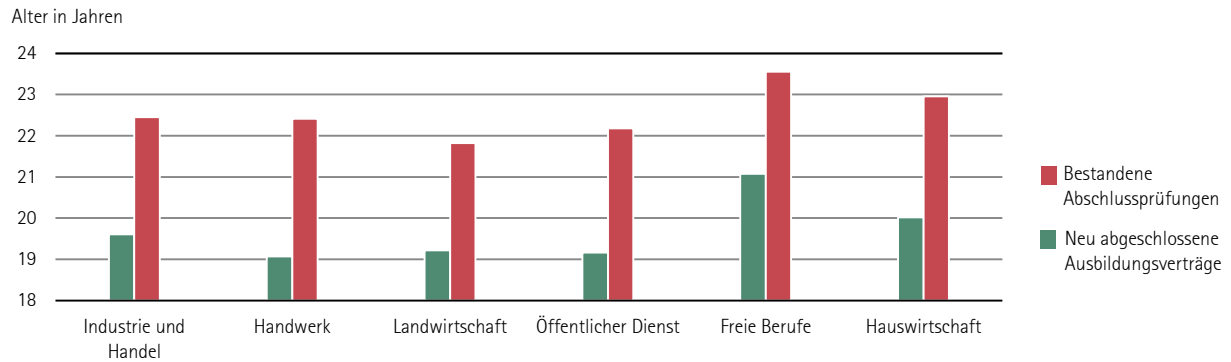
Politik und Wirtschaft sind bestrebt, das Alter des Fachkräftenachwuchses mit einem hohen Qualifizierungsniveau zu senken. Im Jahr 2013 waren in Sachsen die Auszubildenden im Durchschnitt 19,5 Jahre alt, als sie ihre Ausbildung antraten (vgl. Tab. 2). Das Eintrittsalter in die duale Ausbildung wird durch mehrere Faktoren beeinflusst, wie u. a. die Dauer der schulischen Vorbildung, die Suchzeiten nach einem Ausbildungsplatz oder die Verweildauer im Übergangssystem. Am jüngsten sind mit 18,8 Jahren die Neuanfänger mit Realschulabschluss. Die Auszubildenden, die zuvor eine Fach- bzw. Hochschulreife erworben haben, sind erwartungsgemäß älter (21,7 Jahre). Auszubildende, die keinen Hauptschulabschluss haben, liegen mit 20,1 Jahren über dem Gesamtdurchschnitt in Sachsen. Sie sind sogar älter als Auszubildende mit Hauptschulabschluss (19,4 Jahre).

Im Vergleich zum Jahr 2009 wird wiederum deutlich, dass sich sowohl das Eintrittsalter

Tab. 2 Auszubildende bei Eintritt in das duale System in Sachsen 2013 nach schulischer Vorbildung

Schulische Vorbildung	Auszubildende	Durchschnittsalter in Jahren
Ohne Hauptschulabschluss	566	20,1
Hauptschulabschluss	4 114	19,4
Realschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	9 805	18,8
Hochschul-/Fachhochschulreife	3 352	21,7
Im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuzuordnen ist	9	24,4
Insgesamt	17 846	19,5

Abb. 8 Durchschnittsalter der Auszubildenden bei Eintritt in das duale System und mit bestandener Abschlussprüfung in Sachsen 2013



als auch das Austrittsalter der Azubis in den einzelnen Ausbildungsbereichen sehr unterschiedlich entwickelte. Im Handwerk waren die Auszubildenden bei Eintritt in die duale Ausbildung im Jahr 2009 wie auch 2013 mit durchschnittlich 19,1 Jahren die jüngsten. In allen anderen Ausbildungsbereichen ist das Eintrittsalter in den letzten fünf Jahren angestiegen. Bei den Freien Berufen gibt es die ältesten Auszubildenden mit einem Eintrittsalter von 21,1 Jahren und einem Austrittsalter von 23,6 Jahren (vgl. Abb. 8).

Jeder vierte Ausbildungsvertrag wurde vorzeitig gelöst

Ein Ausbildungsverhältnis kann zum einen vom Auszubildenden oder von den Auszubildenden vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelöst werden. In Sachsen insgesamt verringerte sich die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 6 Prozent und zu 2009 um 15 Prozent. Mehr als die Hälfte der vorzeitig gelösten Verträge 2013 wurde im 1. Ausbildungsjahr, 30 Prozent im 2., 13 Prozent im 3. und ein Prozent im 4. Ausbildungsjahr gelöst. Bei fast jedem dritten gelösten Ausbildungsvertrag trennten

sich die Vertragspartner schon in der Probezeit. Eine Vertragslösung stellt jedoch nicht unbedingt einen Ausbildungsabbruch dar. Es kann verschiedene Gründe geben, warum ein Ausbildungsvertrag gelöst wird. Oft orientieren sich diese Jugendlichen um und beginnen erneut eine Berufsausbildung in einem anderen Beruf oder in einem anderen Betrieb.

Mit den Daten der revidierten Berufsbildungsstatistik wurde es im Jahr 2010 erstmals möglich die Vertragslösungsquote³⁾ nach dem sogenannten neuen Schichtenmodell zu berechnen. Das Schichtenmodell wurde vom Bundesinstitut für Berufsbildung entwickelt. In diesem Modell werden die Vertragslösungen des aktuellen Berichtsjahres nach Dauer der bisherigen Ausbildung (1. bis 4. Ausbildungsjahr; L_1, \dots, L_4) differenziert und auf die Zahl der begonnenen Ausbildungsverträge im aktuellen Berichtsjahr, Vorjahr, usw. (B_t, \dots, B_{t-3}) bezogen. Somit ergeben sich bei einer maximalen Vertragslaufzeit von 42 Monaten vier Teilquoten [4].

Berechnet für das Jahr 2013 lag die Vertragslösungsquote bei 27,8 Prozent (vgl. Tab. 3). In Deutschland stand Sachsen damit an achter Stelle mit 3,4 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt 2012. Bei den weiblichen Auszubildenden fiel die Lösungsquote geringfügig höher aus als bei den männlichen Auszubildenden.

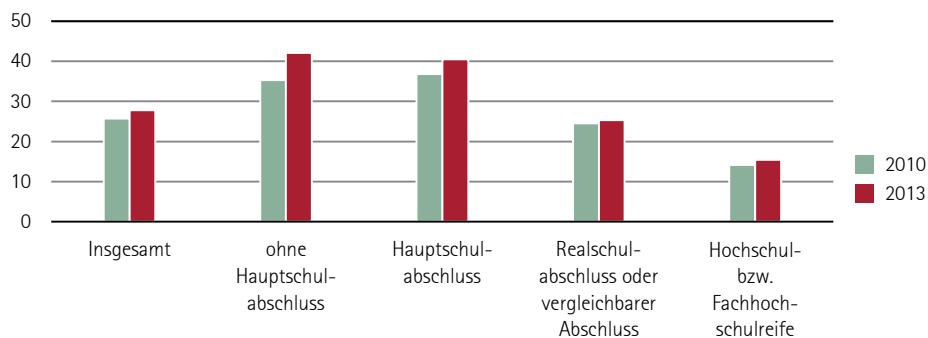
3) Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell in Prozent

$$= \frac{L_1}{B_t} + \frac{L_2}{B_{t-1}} + \frac{L_3}{B_{t-2}} + \frac{L_4}{B_{t-3}}$$

Tab. 3 Vertragsauflösungsquote in Sachsen nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht

Ausbildungsbereich	2012			2013		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Industrie und Handel	26,5	25,2	28,5	25,5	25,1	26,2
Handwerk	34,1	32,5	38,0	35,7	33,0	42,6
Landwirtschaft	29,3	27,5	33,7	30,8	27,1	39,1
Öffentlicher Dienst	6,5	8,7	5,3	6,1	8,3	4,9
Freie Berufe	24,0	23,9	23,9	27,9	32,3	27,3
Hauswirtschaft	35,7	17,6	37,5	33,4	51,9	31,4
Insgesamt	27,8	27,1	28,9	27,8	27,3	28,6

Abb. 9 Vertragsauflösungsquote in Sachsen nach schulischer Vorbildung in Prozent



Tab. 4 Bestandene Prüfungen und Erfolgsquote in Sachsen 2013 nach Ausbildungsbereichen

Ausbildungsbereich	Berufliche Abschlussprüfungen		Meister- und Fortbildungsprüfungen		Umschulungsprüfungen	
	bestanden	Erfolgsquote in %	bestanden	Erfolgsquote in %	bestanden	Erfolgsquote in %
Industrie und Handel	9 972	87,1	2 395	76,0	1 044	80,6
Handwerk	3 328	84,2	3 157	94,5	169	85,8
Landwirtschaft	654	92,5	3	75,0	21	91,3
Öffentlicher Dienst	617	97,0	70	38,3	10	90,9
Freie Berufe	683	83,8	113	95,8	158	82,3
Hauswirtschaft	128	92,1	-	-	6	85,7
Insgesamt	15 382	86,9	5 738	84,4	1 408	81,6

Ein wesentlicher Einflussfaktor bei der Vertragsauflösungsquote ist die jeweils vorher erreichte schulische Vorbildung (vgl. Abb. 9). Deutlich höhere Lösungsquoten gab es bei Auszubildenden, die ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss bzw. mit einem Hauptschulabschluss eine Berufsausbildung absolvieren wollten. Dagegen traten sehr niedrige Vertragslösungsquoten bei Auszubildenden mit allgemeiner Hochschul- bzw. Fachhochschulreife auf.

In den Ausbildungsbereichen sind die Vertragsauflösungsquoten ebenfalls sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dies ist unter anderem durch die differenzierten Anforderungen hinsichtlich

der schulischen Vorbildung in den einzelnen Berufen und Berufsgruppen begründet.

Weniger bestandene Abschlussprüfungen – höhere Erfolgsquoten als 2009

Jugendliche mit bestandener Abschlussprüfung in der beruflichen Ausbildung stellen den dringend benötigten Fachkräftenachwuchs für die Wirtschaft dar. An den Abschlussprüfungen in der beruflichen Ausbildung in Sachsen nahmen 2013 insgesamt 17 700 Auszubildende teil. 15 382 Auszubildende haben ihre Prüfung bestanden. Zum Vorjahr waren das insgesamt rund 2 600 bzw. 14 Prozent weniger Absolventen mit bestandener Abschlussprüfung, die den Unternehmen als junge Fachkräfte zur Verfügung stehen. Im Vergleich zu 2009 waren es knapp 9 000 bzw. 37 Prozent weniger junge Absolventen (vgl. Abb. 10).

Die zehn am meisten abgeschlossenen Ausbildungsberufe sind in Abb. 11 ersichtlich. An erster Stelle stehen im Jahr 2013 in Sachsen 543 bestandene Abschlussprüfungen der jungen Männer zum Kraftfahrzeugmechatiker und 644 der jungen Frauen zur Kauffrau im Einzelhandel. Die Erfolgsquote in der dualen Ausbildung ist im Vergleich zum Jahr 2009 von 84,6 Prozent um 2 Prozentpunkte auf derzeit 86,9 Prozent gestie-

Abb. 10 Bestandene Prüfungen nach der Art der Prüfung

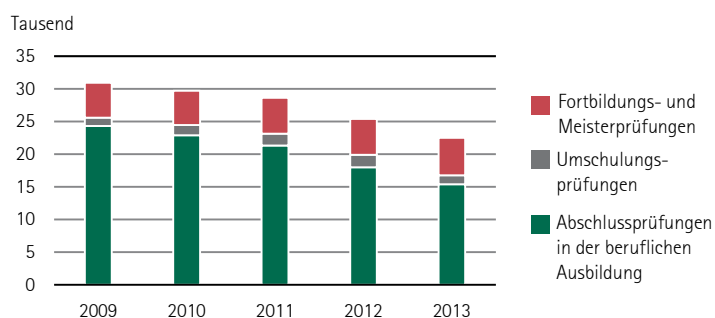
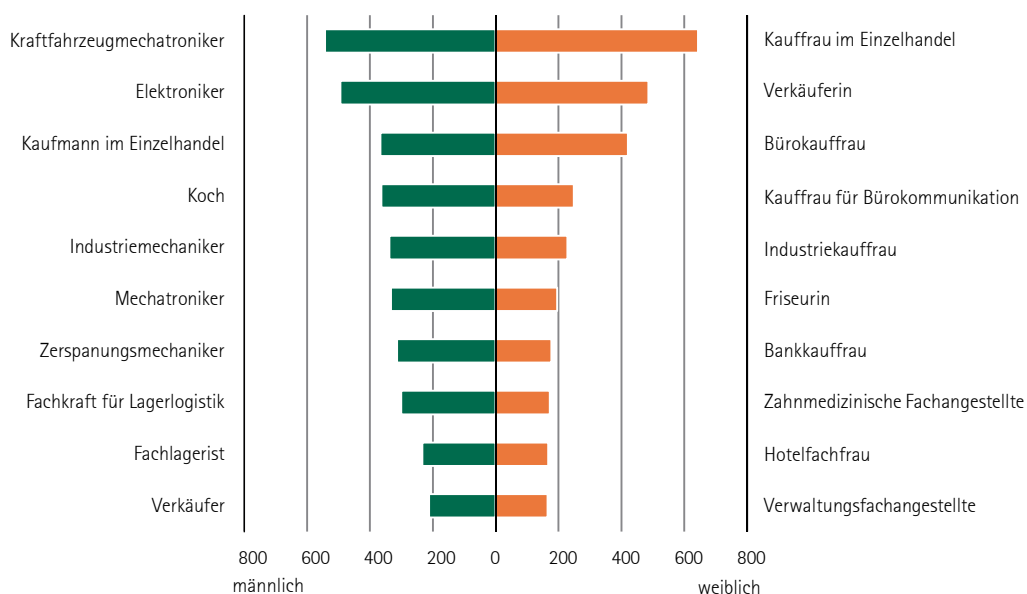


Abb. 11 Bestandene Abschlussprüfungen in der beruflichen Ausbildung in Sachsen 2013 nach den am meisten abgeschlossenen Ausbildungsberufen



gen. In den einzelnen Ausbildungsbereichen wie auch geschlechterspezifisch ist die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die höchste Erfolgsquote bei der beruflichen Ausbildung konnte im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst mit 97 Prozent erreicht werden, die niedrigste bei den Freien Berufen mit 83,8 Prozent (vgl. Tab. 4). Die weiblichen Auszubildenden hatten insgesamt eine höhere Erfolgsquote bei den beruflichen Abschlussprüfungen (87,6 Prozent) als die jungen Männer (86,4 Prozent).

Fazit

Vor sechs Jahren wurde die Berufsbildungsstatistik auf eine Individualstatistik umgestellt. Aus den Erfahrungen in der Umstellungsphase wurde weiter an der Verbesserung der Datenerfassung, der Datenmeldung und der Anwender- und Plausibilisierungsprogramme gearbeitet. Inzwischen sind die veröffentlichten Auswertungsergebnisse der Berufsbildungsstatistik zu einer fundierten Datenquelle und zu einem bildungspolitischen Analyseinstrument geworden. Hauptnutzer sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung, insbesondere für den jährlichen Berufsbildungsbericht, das Bundesinstitut für Berufsbildung, Länderministerien, europäische und internationale Institutionen, Verbände und sonstige Wirtschaftsvereinigungen. Durch die freie Kombination der erfassten Merkmale aus der Berufsbildungsstatistik wird es möglich weitere Kennzahlen zu berechnen. Für die Nutzer kann damit das Indikatoren-spektrum u. a. in der GENESIS-Datenbank des Sta-

tistischen Landesamtes und in der Kommunalen Bildungsdatenbank erweitert und möglichst aktuell bereitgestellt werden.

Heike Awiszus, Fachverantwortliche Analyse Bildung, Rechtspflege

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- [1] Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings www.bildungsmonitoring.de, Stand: Juni 2013
- [2] Berufsbildungsgesetz vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), zuletzt geändert durch Artikel 22 des Gesetzes vom 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749)
- [3] Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 19 des Gesetzes vom 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749)
- [4] Statistisches Bundesamt, Berufsbildung auf einen Blick, 2013

Weitere Informationen zum Thema finden Sie hier:

